

24.	200	"Tempelreiter."	11.	✓	200	"Vorkunft. B. rent."	29.	✓	
25.	200	"Castellion."	12.	✓	9.	200	"Tempelreiter."	30.	✓
26.	200	"Friedemann Bach."	13.	✓	10.	190	"Jugjugin."	31.	✓
27.	200	"Maß für Maß."	14.	✓	11.	200	"Maß für Maß."	32.	✓
28.	200	"Castellion."	15.	✓	12.	150	"Värligun."	33.	✓
29.	150	"Flip n. Flap."	16.	✓	1930	"glückliche Reise."	34.	✓	
	1930	"glückliche Reise."	17.	✓	13.	190	"Fristan n. Isalde."	35.	✓
30.	200		18.	✓	14.	1930	"Jugjugin."	36.	✓
31.	200		19.	✓	15.	200	"Maß für Maß."	37.	✓
31.	200		20.	✓	16.	200	"Jugjugin der Nibel."	38.	✓
	200		21.	✓	17.	200	"Castellion."	39.	✓
	20		22.	✓	18.	200	"Silbersee."	40.	✓
			23.	✓	19.	1530	"Jugjugin der Nibel."	41.	✓

bis
1933



Das Stadttheater (Foto von 1925)

DER ERSTE REPUBLIKANISCHE INTENDANT

Mit William Schirmer schied ein Intendant aus, der das Theater schon zur Kaiserzeit leitete und nur sehr begrenzt auf neue Kunstentwicklungen einging. Mit dem Intendanten Herbert Maisch (1890–1974) brach ab 1928 eine neue, wenn auch kurze Ära der Erneuerung des Repertoires und Inszenierungsstils an. Das Erfurter Theater suchte und fand den Anschluss an die aktuelle Kunstentwicklung im republikanischen Deutschland. Nachdem er als Offizier im 1. Weltkrieg einen Arm verloren hatte, reüssierte Maisch zunächst als Regisseur in Stuttgart. Nach der Leitung der Württembergischen Volksbühne, einer Wanderbühne, war er vor der Berufung nach Erfurt Intendant des Theaters in Koblenz. Auffällig an Maischs Schauspiel-Angebot ist die Präsenz pazifistischer Werke wie *Der brave Soldat Schwejk* (Max Brod) oder *Das Grabmal des unbekanntes Soldaten* des Franzosen Paul Raynal sowie *Helden* von G. B. Shaw. Ansonsten finden sich neben Klassikern – z. B. Goethes *Urfaust* oder Schillers *Kabale und Liebe* sowie *Wilhelm Tell* – auch viele Werke aktueller Autoren wie u. a. Georg Kaiser oder Friedrich Wolf. Vier Uraufführungen sind darunter, von denen besonders Herbert Beckers *Regeneration* vehemente Auseinandersetzungen in der Öffentlichkeit auslöste. Der Opernspielplan war ebenso anspruchsvoll in seinem Verhältnis von tradiert und neu, beliebt und experimentell, Webers *Euryanthe*, Händels *Xerxes*, Wagners *Parsifal* und Strauss' *Rosenkavalier* treffen auf Werke von Claude Debussy (*Pelléas und Mélisande*), Franz Schreker (*Der singende Teufel*), Emil Nikolaus von Reznicek (*Satala*) und Paul Hindemith (*Cardillac* und *Neues von Tage*). Hinzu kamen ein erfrischender Operettenspielplan und Revuen. Kurz nach ihrer Uraufführung nahm Maisch *Die Dreigroschenoper* 1929 ins Programm und setzte mit großem Erfolg die Erfurter Weill-Pflege fort. Erstmals gab es auch ein bemerkenswertes Programm für Tanztheater, u. a. den so genannten „Modernen Tanzabend.“ Die von Maisch 1928 nach dem Vorbild anderer „modern“ ausgerichteter Theater – wie z. B. in Darmstadt und Essen – ins Leben gerufene Theaterzeitschrift *Der Kontakt* entwickelte sich in kurzer Zeit zum streitbaren Forum über die großen ästhetischen und kulturellen Auseinandersetzungen der Gegenwart. Eine der Maximen des Blattes lautete: „Die Ströme der Bühne weiterleiten und den Stromkreis Dichter-Künstler-Publikum schließen.“ Die Resonanz war außergewöhnlich – in Zustimmung wie Ablehnung. Die mittelstädtische Beschaulichkeit war aufgeschreckt. Ausführlichste Rezensionen der *Thüringer Allgemeinen Zeitung* besonders zum Zeitgenössischen des Spielplans beförderten Maischs Absichten.



Die Theaterzeitschrift in Bauhaus-Typografie



Szenenfoto aus Die Dreigroschenoper (1929)

Maisch verließ 1930 nach nur zwei Spielzeiten Erfurt, als ihm die Leitung des Nationaltheaters in Mannheim angetragen wurde. Im März 1933 entließ ihn der dortige NS-Oberbürgermeister als Förderer des „Kulturbolschewismus“ fristlos. Als Filmregisseur drehte er ab 1935 mehrere Unterhaltungsfilme für die UFA. Nach 1945 wurde er Intendant des Berliner „Theater am Kurfürstendamm“ und 1947 der Bühnen in Köln, die er bis 1959 erfolgreich leitete.

DER SILBERSEE UND DIE „MACHTERGREIFUNG“

Maischs Nachfolger Dr. Paul Legband (1876–1942) war zunächst Theaterkritiker und dann Leiter der Schauspielschule an Max Reinhardts „Deutschem Theater“ in Berlin. Seit 1911 stand er den Bühnen von Freiburg/Breisgau, Barmen-Elberfeld (Wuppertal), Gladbach-Rheydt als Intendant vor. Im Legbands Erfurter Spielplan finden sich Stücke später verfeimter progressiver bzw. jüdischer Autoren wie Erich Kästner, Franz Werfel, Hans José Rehffisch und Ferdinand Bruckner, aber auch von Autoren wie Richard Billinger und Sigmund Graff, die dann zu bevorzugten Theaterautoren in Nazi-Deutschland wurden. Für die Spielzeit 1932/33 war vorgesehen, Kurt Weills kurz zuvor uraufgeführte Oper *Die Bürgschaft* zu zeigen. Erst nach der Drucklegung des Werbeheftes wurde entschieden, stattdessen im Februar 1933 Weills neuestes Bühnenwerk *Der Silbersee* auf einen Text Georg Kaisers zeitgleich mit Leipzig und Magdeburg in Erfurt uraufzuführen. Auch nach der Machtergreifung der Nationalsozialisten Ende Januar hielt Legband an der Uraufführung fest, obwohl Weill zu den Komponisten gehörte, die von der rechten Presse wegen ihrer künstlerischen Haltung oder aus antisemitischer Verblendung heraus beleidigend angegriffen wurden. Auch Georg Kaiser galt aufgrund seiner Kontakte zu linken Intellektuellen als suspekt. In den drei an der Ring-Uraufführung des *Silbersees* beteiligten Städten waren die Proteste rechter Kreise gegen die Aufführung in Magdeburg am schärfsten. Die Kritikersammlung aus dem Archiv des Erfurter Theaters enthält auch Berichte über diese Vorgänge in Magdeburg, nicht aber über vergleichbare Aktionen in Erfurt. Offenbar nahmen diese Kreise, die auch in Erfurt in ähnlichen Fällen auf sich aufmerksam gemacht hatten, die Aufführung nicht zur Kenntnis. Dennoch verschwand das Werk nach der zweiten Vorstellung am 22. Februar 1933 vom Spielplan. Stattdessen reagierte der Intendant auf die neuen Machthaber, indem er für den 29. März die Premiere eines Stücks mit nationalistischer Zielsetzung ankündigte, Walter Erich Schäfers *Der 18. Oktober*. Die Rezension in der *Mitteldeutschen Zeitung* unter dem Titel „Aufbruch der Nationalen Dichtung“ beginnt mit den Worten „Jede Kunst ist der Ausdruck ihrer Zeit. Wie in den Nachkriegsjahren die Verwirrung der Geister in einer chaotischen Kunst widerspiegelte, so wird das dichterische Schaffen heute Ausdruck der nationalen Wiederbesinnung und Erhebung.“ Das Opernensemble musste im April 1933 in einer Sondervorstellung des „Kampfverbandes für die deutsche Kultur“ Wagners *Die Meistersinger von Nürnberg* zur Aufführung bringen.

<p>Hilmar Transchel reinigt Gesellschaftskleider Anzüge, Gardinen, Teppiche</p> <p>22113, 20883, 24030, 24295</p> <p>Privat-Lehranstalt Dr. MAENZ Erfurt, Gartenstraße 70 Fernsprecher Nr. 21605</p> <p>Hansa-Stuben Anger 3022; Eingang Lachgasse Parkplatz</p> <p>Täglich: Künstler-Konzert Stimmungskapelle Albin Tausel</p> <p>Photosachen fab!</p> <p>Adam's</p> <p>Starke Nerven</p>	<p>Solbad Luisenhall Stotternheim - Erfurt</p> <p>Keine Kurtaxe.</p> <p>hilft durch seine unersättlich heilkräftige Jodtrockenpulver-See, Origan-Schwefelbäder, Moor- und mineralische Bäder, Inhalationen – Massagen – Lagerkuren etc.</p> <p>bei Gicht • Rheuma • Herz- • Nerven- Frauenleiden usw.</p> <p>Ein Wintermärchen in drei Akten (15 Bildern) von Georg Kaiser 1 & Feb. 1933 Musik von Kurt Weill Regie: Hermann Pfeiffer</p> <p>Der Silbersee</p> <p>Personen: Olim, der Landjäger Severin Fritz von Lohse Femmine Berni Lang Der dicke Landjäger Alter Arzt Jünger Arzt Krankenschwester Erste Verkäuferin Zweite Verkäuferin Lettnergeant Erster Zecher Dritter Vierter Diener Mädchen</p> <p>Bühnenbild: Walter Scheffler Inszeniert: Ludwig Hollmann Passen nach dem 4. und 10. Bild</p> <p>Technische Einrichtung: Max Krüger Bild 1: Im Wald an Über des Silbersees — Bild 2: Der Laden und die Straße davor — Bild 3: Landstraße mit Brücke — Bild 4: Weibische — Bild 5: Vergittertes Krankenzimmer — Bild 6: Vor dem Punkte — Bild 7: Bad — Bild 8: Schlafzimmer der Frau von Lohse — Bild 9: Frauenzimmer — Bild 10: Treppenhause — Bild 11: Torhäuser — Bild 12: Kellerraum — Bild 13: Bad — Bild 14: Landstraße mit Brücke — Bild 15: Im Wald an Über des Silbersees</p> <p>Beleuchtung: Fritz Wagner</p> <p>Sparen tut not! Sparen ist volkswirtschaftliche Pflicht jedes Einzelnen! Hilf auch Du im Wiederaufbau und benteilige Dich an der Fortbildung des Wirtschaftlichen Lebens durch Errichtung eines Sparkontos bei der</p>	<p>Hilmar Transchel reinigt Gesellschaftskleider Anzüge, Gardinen, Teppiche</p> <p>22113, 20883, 24030, 24295</p> <p>Und nach dem Theater in das gutbürgerliche Weinhaus</p> <p>Burghards Weinstuben Regierungsstraße Nr. 64 Historisches Haus aus dem 16. Jahrhundert Gemütliche, behagliche Räume</p> <p>Steter Eingang von Neuheiten Mäntel, Kleider, Complete Kostüme, Blusen, Morgenröcke Modische Strickwaren, Pelze</p> <p>Maß-Ateliers unter fachmännischer Leitung</p> <p>Stiebel Anger 59</p> <p>Tsch</p>
---	---	---

Theaterzettel der Uraufführung von Der Silbersee (Februar 1933)

Wendestellen



ab
1933

GLEICHSCHALTUNG

Paul Legband wurde Anfang Mai 1933 mitten in der Spielzeit aus dem Amt vertrieben (siehe Pressemeldung). Die Entscheidung des „Preussischen Kommissars für das Theaterwesen“ zeigt, dass man ihm offenbar seinen progressiven Spielplan der vergangenen Jahre nicht verzeihen wollte, trotz des Versuchs, sich mit Spielplanänderungen der nationalsozialistischen Kunst doktrin zu unterwerfen. Die künstlerischen Vorstände jedoch, die das bisherige Profil des Theaters mitgeprägt hatten, wie Generalmusikdirektor Franz Jung und Ausstattungsdirektor Walter Schröter, blieben unbehelligt im Amt. Auch Intendant Legband konnte andersorts weiter seinem Beruf nachgehen: 1934 übernahm er die Intendanz des Stadttheaters in Hamburg-Altona, die er bis zu seinem Tod 1942 innehatte.

Nicht für alle Ensemblemitglieder ging der Berufsalltag nach der Machtergreifung der NSDAP wie gewohnt weiter. Die Sängerin Lilli Langen und der Spielleiter und Schauspieler Harald Tauber wurden wegen ihrer „nichtarischen“ Abstammung entlassen bzw. aus der Reichstheaterkammer ausgeschlossen, was einem Berufsverbot gleichkam. Beide emigrierten und fanden an Schweizer Bühnen neue Engagements.

Der neue Intendant, Hauptmann a.D. Hans Krause, hatte sich bis dahin als Thüringer „Gauler“ des „Kampfbundes für die deutsche Kultur“ hervorgetan und nahm nun das Theater ganz für propagandistische Zwecke in Anspruch. Unter Krause gelangten noch in der Saison 1933/34 weitere Stücke nationalsozialistischen Charakters auf den Spielplan. Ein deutliches Zeichen der Abgrenzung vom bisherigen Profil des Hauses wollte der neue Intendant Krause setzen, indem er im Herbst 1933 mitten in der laufenden Spielzeit das Stadttheater Erfurt in „Deutsches Volkstheater der Stadt Erfurt“ umbenennen ließ. Nach nur einer Spielzeit wurde Krause bereits wieder abgelöst, möglicherweise hatte er mit einer ganzen Reihe von Uraufführungen von Werken nationalsozialistischer Gesinnung den Bogen überspannt.

Mit Krauses Nachfolger Dr. Hermann Schaffner; geboren 1903, seit Frühjahr 1933 NSDAP-Mitglied, kam 1934 ein junger versierter Theaterleiter in die Leitungsfunktion, der zuvor in Schleswig und Halberstadt als Intendant tätig war. Während 1933/34 Aufführungen auf der „Lustspielbühne im Kaisersaal“ stattgefunden hatten, kam 1933 das bisher private „Reichshallentheater“ im ehemaligen Vogels Garten am Dalbergsweg in städtische Trägerschaft. Durch organisatorische Zusammenlegung mit dem „Deutschen Volkstheater“ wurde das Erfurter Stadttheater ab der Saison 1934/35 als „Städtische Bühnen Erfurt“ mit zwei Spielstätten geführt.

Schaffner engagierte mit Karl Heinz Stroux als Oberspielleiter und Dramaturg und als dessen Nachfolger Hans Schalla zwei junge Theaterleute nach Erfurt, die später im bundesrepublikanischen Theater der 1950er und 60er Jahre als Regisseure und Theaterleiter eine herausragende Rolle spielen sollten.

UMBAU

1936 erfolgte ein grundlegender Umbau der Bühnentechnik des Stadttheaters. Der Einbau einer Drehscheibe und die damit verbundene Verringerung des Bühnenfalls (d.h. der Bühnenschräge) entsprach der Notwendigkeit, auf einer Bühne, die über keine Hinterbühne und keine Seitenbühne verfügt, optimale Verwendungsmöglichkeiten zu schaffen. Die damals installierten technischen Einrichtungen einschließlich des Drehscheibenantriebs mit Elektromotor und Hanfseil sowie die hölzernen Versenkungstische sind auch nach 65 Jahren noch vorhanden und funktionsfähig. Ebenfalls 1936 erhielt das Theater wiederum ein neues Beleuchtungsstellwerk, das heute in der Sammlung historischer Beleuchtungsanlagen in der Oper Leipzig verwahrt wird.

SPIELPLAN

Im Schauspiel bestand der Spielplan aus einer Mischung klassischer Dramen, populärer Komödien und aktueller nationalsozialistisch geprägter Stücke. Alle Erfolgsautoren der NS-Zeit – wie u.a. Siegmund Graff, Walter Erich Schäfer und Eberhard Wolfgang Möller – waren dabei meist mit mehreren Werken im Spielplan vertreten.

Der Musiktheater-Spielplan wird von Neuinszenierungen bekannter Komponisten dominiert: Albert Lortzing, Giacomo Puccini, Giuseppe Verdi und Richard Wagner in der Oper, Walter Kollo, Franz Lehár, Johann Strauß in der Operette. Dazu kamen zeitgenössische Opern, die im ganzen deutschen Reich erfolgreich gespielt wurden: *Der Günstling* (Rudolf Wagner-Régeny), *Die Zaubergeige* (Werner Egk), *Enoch Aden* (Otmar Gerster), *Romeo und Julia* (Heinrich Sutermeister), *Ero der Schelm* (Jakov Gotovac) u. a.



Festliche Aufführung am Tage der Nationalen Erhebung

Aida Neuinszenierung

Oper von Giuseppe Verdi

Bühnenleitung: Leonhard Beer
Bühnenbild: Walter Gardler

Musikalische Leitung: Franz Jung
Sänger: Maria Bergson
Tänze: Betty Hertel-Hohlfeld

POLITISCHE „FESTVORSTELLUNGEN“

Die enge Einbindung in die nationalsozialistische Kulturpolitik wird deutlich durch Festvorstellungen an Gedenktagen wie dem Jahrestag der „Machtergreifung“ (z. B. 1934 Shakespeares *Julius Caesar* 1934 und *Aida* 1942) oder anlässlich des „Geburtstags des Führers“ (*Tristan und Isolde* 1939). Zur Reichstagswahl 1936 wurde eine spezielle Festveranstaltung mit dem Titel *Wehrwille – Wehrfreiheit* konzipiert. Dazu musizierte neben dem Städtischen Orchester auch das Musikkorps des Panzerregiments 1 aus Erfurt. „Zwischen den Vorträgen wurden Wahlergebnisse mitgeteilt, die mit Jubel aufgenommen wurden und mit zum Ausbruch einer vaterländischen Hochstimmung beitrugen.“

<p>Hilmar Transchel reinigt Gesellschaftskleider Anzüge, Gardinen, Teppiche</p> <p>Remond-Apostelen 2213, 20883, 24030, 24095</p> <p>Privat-Lehranstalt Dr. MAENZ • Privat-Knobenschule, 10-18 U. • Sprachlehre • Fremdsprachliche Kurse • Verkauf von Schreibgeräten • Arbeitsstunden für Schüler</p> <p>Erfurt, Gartenstraße 70 Fernsprecher Nr. 21605</p> <p>... und nach dem Theater in die Hansa-Stuben Anger 20/22, Eingang Ludwigstraße Parkplatz</p> <p>Täglich: Künstler-Konzert Stimmungskapelle Albia Teufel</p> <p>Photosachen Hilmar Transchel</p> <p>Bei Fettleibigkeit bei Zuckerkrankheit u. dergleichen lassen sich bei einer besseren oder Heilungsbefähigung eine wichtige Erleichterung erzielen</p> <p>THALYSIA Schloßstraße 11/12 — Fernruf 20213</p>	<p>Solbad Lousienhall Stotternheim - Erfurt</p> <p>Keine Kurtaxe</p> <p>Fachärztliches Personal — Unterkunft zu mäßigen Preisen Erweiterte Parkanlagen, Autolinie Erfurt-Flughafen-Stotternheim</p> <p>Der 18. Oktober Ein Schauspiel in 3 Akten von Walter Erich Schäfer Regie: Johannes Arpe</p> <p>Personen:</p> <table border="0"> <tr> <td>Oberst Bauer, Kommandeur eines rheinischen</td> <td>Johannes Arpe</td> </tr> <tr> <td>Flügel-Regiment</td> <td>Georg Hedwig</td> </tr> <tr> <td>Hauptmann von Arco, Adjutant</td> <td>Willi Händel</td> </tr> <tr> <td>Premierlieutenant von Henkel</td> <td>Hermann Götz</td> </tr> <tr> <td>Korporal Müller</td> <td>Johannes Schmidt</td> </tr> <tr> <td>Schlagensohn</td> <td>Oskar Kessler</td> </tr> <tr> <td>Soldat</td> <td>Arthur Wessner</td> </tr> <tr> <td>Bühler</td> <td>Hermann Bringer</td> </tr> <tr> <td>Zahnarzt</td> <td>Bruno Wölke</td> </tr> <tr> <td>Ein Posten</td> <td>Harald Tauber</td> </tr> <tr> <td>General Dalarde</td> <td>Alfons Hoffmann</td> </tr> <tr> <td>Fabrikant</td> <td>Heinz Müller</td> </tr> <tr> <td>Kaplan</td> <td>Albert Johannes</td> </tr> <tr> <td></td> <td>Ernst Wilhelm Borchert</td> </tr> <tr> <td></td> <td>Ludwig Hellmann</td> </tr> </table> <p>Das Stück spielt auf dem Schlachtfeld von Leipzig in der Nacht vom 17. auf den 18. Oktober 1813, von 5–7 Uhr morgens</p> <p>Bühnenbild: Walter Schröter Inszeniert: Ludwig Hellmann Pause nach dem 2. Akt</p> <p>Technische Einrichtung: Max Krüger Beleuchtung: Fritz Wagner</p> <p>Sparen tut not! Sparen ist volkswirtschaftliche Pflicht jedes Einzelnen! Hilf auch Du am Wiederaufbau und beseitige Dich an der Arbeitslosigkeit durch Errichtung eines Sparkontos</p> <p>Stadtsparkasse zu Erfurt und ihren Zweigstellen Hauptstadt, Hallesche, Plathmannstr. 1</p>	Oberst Bauer, Kommandeur eines rheinischen	Johannes Arpe	Flügel-Regiment	Georg Hedwig	Hauptmann von Arco, Adjutant	Willi Händel	Premierlieutenant von Henkel	Hermann Götz	Korporal Müller	Johannes Schmidt	Schlagensohn	Oskar Kessler	Soldat	Arthur Wessner	Bühler	Hermann Bringer	Zahnarzt	Bruno Wölke	Ein Posten	Harald Tauber	General Dalarde	Alfons Hoffmann	Fabrikant	Heinz Müller	Kaplan	Albert Johannes		Ernst Wilhelm Borchert		Ludwig Hellmann	<p>Hilmar Transchel reinigt Gesellschaftskleider Anzüge, Gardinen, Teppiche</p> <p>Remond-Apostelen 2213, 20883, 24030, 24095</p> <p>Und nach dem Theater in das gutbürgerliche Weinhaus Burghardts Weinstuben Regierungsstraße Nr. 64 Historisches Haus aus dem 11. Jahrhundert Gemüthliche, behagliche Räume</p> <p>Steter Eingang von Neuheiten Mäntel, Kleider, Complets Kostüme, Blusen, Morgenröcke Modische Strickwaren, Pelze</p> <p>Maß-Ateliers unter technischer Leitung</p> <p>Salon Altmann Neue Verkaufsräume in Hase Reibstein, 1. Stock</p> <p>Tack Erfurt nur Anger 62 Fernruf 22119 (gegenüber d. Bahnhofs)</p>
Oberst Bauer, Kommandeur eines rheinischen	Johannes Arpe																															
Flügel-Regiment	Georg Hedwig																															
Hauptmann von Arco, Adjutant	Willi Händel																															
Premierlieutenant von Henkel	Hermann Götz																															
Korporal Müller	Johannes Schmidt																															
Schlagensohn	Oskar Kessler																															
Soldat	Arthur Wessner																															
Bühler	Hermann Bringer																															
Zahnarzt	Bruno Wölke																															
Ein Posten	Harald Tauber																															
General Dalarde	Alfons Hoffmann																															
Fabrikant	Heinz Müller																															
Kaplan	Albert Johannes																															
	Ernst Wilhelm Borchert																															
	Ludwig Hellmann																															

Theaterzettel von W. E. Schäfers Der 18. Oktober (März 1933)

Hf. W. 4. 5 83

Intendant Dr. Legband seines Amtes enthoben
Das Erfurter Stadttheater unter nationalsozialistischer Führung

Auf Anordnung des preussischen Kommissars für das Theaterwesen, Hinkel, ist der Intendant des Erfurter Stadttheaters, Dr. Paul Legband, gestern seines Amtes enthoben worden. Zum kommissarischen Intendanten wurde der stellvertretende Thüringer Landesleiter des Kampfbundes für deutsche Kultur, Hauptmann a. D. Hans Krause ernannt.

Die „Erfurter Nachrichten“, die sich immer wieder gegen die künstlerischen Experimente des Herrn Dr. Legband wandten, begründen diese Maßnahme des preussischen Theaterkommissars mit besonderer Genugtuung. Erfurter Theaterfreunde, die infolge der mangelhaften Spielplangestaltung das Theater nur in wenigen Fällen noch regelmäßig besuchen, werden befreit aufatmen.

Wie wenig Interesse die Erfurter Bevölkerung in letzter Zeit dem von Herrn Legband geführten Kunstinstitut entgegenbrachte, geht daraus hervor, daß mehrere Vorstellungen wegen Mangel an Zuschauern ausfallen mußten.

Es braucht wohl nicht betont zu werden, daß derartige Zustände für ein Institut, das aus Geldern der Steuerzahler erhalten wird, mehr als unhaltbar sind.

Wenn der Intendant auch nach der Übernahme der Macht durch die Nationalsozialisten in der Auswahl der Bühnenwerte etwas vorsichtiger war, so wäre es falsches Mitleid gewesen, wenn man der von ihm bereits begonnenen Gleichschaltung zugestimmt hätte. Eine grundlegende Änderung der Theaterverhältnisse konnte ohne einen Wechsel in der obersten Leitung nicht Tatsache werden.

Jetzt ist die Bahn für eine im Sinne der deutschen Erneuerung notwendige Neugestaltung des Erfurter Theaterlebens endgültig frei. Alle Freunde wahrhaft deutscher Bühnentkunst rufen wir auf, das nun unter nationalsozialistischer Führung stehende Erfurter Stadttheater tatkräftig zu unterstützen!

Zeitungsmeldung über die Absetzung des Intendanten

Wendestellen